

ordneter Bedeutung sind und es auch zu weit führen würde, sie hier im Einzelnen zu nennen. Den vorliegenden vielen Funden dieser Art seien zwei weitere aus dem Frankfurter Raum aus dem Jahre 1959 hinzugefügt.

Das erste Nest der Amsel befand sich inmitten von hohem Grasbewuchs in einem Eichen-Hainbuchen-Mischwald unmittelbar an der Vogelschutzwarde in Frankfurt am Main. Das Nest enthielt 4 Junge, die am 20. Mai ausflogen. Bemerkenswert ist hier die Tatsache, daß in diesem Gelände zahlreiche natürliche und künstliche Nistmöglichkeiten für die Amsel und andere buschbrütenden Vogelarten vorhanden sind. Die Fütterung vollzog sich nicht in der sonst für die Amsel üblichen Weise durch direkten Anflug an das Nest. Beide Eltern flogen in einem Umkreis von 3—5 m vor dem Nest ins hohe Gras um zu Fuß ans Nest zu gehen. Der Abflug vom Nest erfolgte dagegen immer unmittelbar, so daß das feldlerchen-ähnliche Aufsuchen des Nestes bei der Fütterung nicht ohne weiteres erklärt werden kann.

Das zweite Bodennest wurde im Vilbeler Wald gefunden. Es stand ganz frei an dem Stumpf einer vor Jahren gefällten starken Eiche. Auch bei dieser Brut kamen die Jungen hoch.

Literatur:

- EMMERLING, W.: Schwarzdrossel (*Turdus merula*) brütet auf dem Erdboden. Ornith. Mitt. 11, S. 8, 1959.
 GROEBBELS, F.: Zum Neststand der Amsel (*Turdus merula*) und Singdrossel (*Turdus philomelos*) ebenda, 11, S. 9, 1959.
 WEHNER, R.: Zum Neststand der Amsel (*Turdus merula*). ebenda, 11, S. 106, 1959.
 Dir. S. PFEIFER, Frankfurt am Main-Fechenheim, Vogelschutzwarde

Die Amsel — *Turdus merula* — als Zugvogel

Es sollen hier die Amseln des freien Waldes, der Feldhecken und Dorfgärten behandelt werden, die in ihrer Mehrzahl im Winter aus ihren Brutgebieten verschwinden, jedoch den Wald in beschränkter Anzahl zum Übernachten aufsuchen. Denn die Großstadt- bzw. Badestadtamseln sind zum größten Teil standorttreu. In diesem Zusammenhang möchte ich auf den 7. Jahresbericht 1930/31 hinweisen, worin die Großstadtamsel von Herrn PFEIFER ausführlich geschildert ist. Man kann z. B. in den Anlagen Bad Nauheims im tiefsten Winter in größerer Anzahl Männchen und Weibchen jeden Alters antreffen mit reingelben und noch dunklen Schnäbeln. Es ist natürlich nicht bewiesen, daß diese Winteramseln alle an diesem Ort geboren sind. In ausgesprochen trockenen Jahren, wie 1959, fanden sich schon sehr früh im Sommer kaum Regenwürmer oder sonstige Weichtiere, die ja hauptsächlich den Drosselarten als Nahrung dienen. Auch gab es wenig Beeren und Obst, alles vertrocknete an den Sträuchern und Bäumen und so mußte, bedingt durch diese schlechten Ernährungsbedingungen, ein großer Teil Amseln zu Zug- und Strichvögeln werden oder wenigstens in die feuchten Täler der Flüsse ausweichen. Es wurden ja auch schon mehrmals Ringfunde aus dem Ausland gemeldet. Ich habe im Winter 1959/60, der an sich doch verhältnismäßig mild war, auf einer 1,5 km langen Strecke am Waldrand höchstens zwei Amseln gesehen, wo ich sonst in nassen Jahren bis zu zwanzig feststellen konnte. Regelmäßigen Amselzug habe ich festgestellt am 28. 2. 1960. An einem nebligen Morgen sah ich vor einer großen Dornenhecke auf einer Wiese etwa 60 Amseln futtersuchend mit Wein- und Wacholderdrosseln zusammen. Als die letzteren in geschlossenem Schwarm aufflogen, schlossen sich ihnen der Flug Amseln an und zogen über freies Feld nordostwärts weiter. An diesem Tag habe ich noch mehrmals Ansammlungen von Amseln beobachtet an Orten, wo vorher keine oder nur einzelne zu finden waren.

Bezüglich der Nahrung der Amsel möchte ich folgenden Fall erwähnen. Im trockenen Frühsommer 1959, Anfang Juni, beobachtete ich ein Amselpaar, das eine große braune Wegschnecke zerlegte und stückweise seinen Jungen zutrug.

Die Vögel kamen immer wieder zu der Schnecke zurück, bis nichts mehr übrig war. Ich habe noch nie Vögel oder andere Tiere an dieser Art Schnecken gesehen. Auch habe ich öfter die Kalkschalen von kleinen und mittleren Gehäuseschnecken auf einem steinigen Waldweg gefunden, die dort von Amseln oder auch Singdrosseln aufgeschlagen und verzehrt wurden.

WALTER VOGT, Butzbach/Hessen, Kirchgönsler Straße 5

Nest des Steinschmätzers — *Oenanthe oenanthe* — unter Werksbahngleis

Während meiner Beschäftigung als Chemiewerker im Destillationsbetrieb der Chemischen Werke Albert in Wiesbaden-Biebrich in den Jahren 1951/52 beobachtete ich einen mir bis dahin nicht bekannten Vogel, der wiederholt unter das an diesem Bau vorbeiführende Werkanschlußgleis, direkt neben einem mit Bohlen belegten, häufig benutzten Übergang flog. Bei näherer Betrachtung entdeckte ich auch das Nest. Die Zahl der Eier und geschlüpften Jungen konnte wegen der versteckten Lage nicht festgestellt werden. In der Literatur ermittelte ich, daß es sich um einen Steinschmätzer handelte. Auch durch das häufige Rangieren mit Kessel- und Güterwagen ließ sich das Paar in seinem Fütterungsgeschäft nicht stören.

Als ich am 13. 6. 1960 zufällig meinen ehemaligen Vorarbeiter CHR. HOTHUM in einem Wiesbadener Bus auf diese Beobachtung von damals ansprach, konnte er sich sehr gut erinnern und nannte mir den Namen des Vogels „Steinschmätzer“ sofort wieder. Er erklärte ferner, daß das Paar alljährlich wieder an gleicher Stelle gebrütet habe und daß das auch im Augenblick wieder der Fall sei. Leider ist es mir z. Z. nicht möglich, das persönlich nachzuprüfen.

In der Zwischenzeit habe ich Steinschmätzer häufig in dem Ödgelände hinter dem Heßler-Hof (der Fa. Dyckerhoff-Zement) in Wiesbaden-Amöneburg vor der „Cyperus-Anlage“ des Kasteler Aquarien- und Terrarien-Vereins beobachtet, kann sie also einwandfrei ansprechen.

ERNST HARZBECKER, Wiesbaden-Biebrich, Wiesbadener Straße 109

Flügelmaße bei Kernbeißern — *Coccothraustes coccothraustes*

Zu diesem Beitrag von MÜLLER-SCHNEE (1959) in dieser Zeitschrift kann ich einige ergänzende Angaben machen. Da ich in unmittelbarer Nähe von Herrn MÜLLER-SCHNEE beringe, können keine landschaftlich bedingte Verschiedenheiten in der Zusammensetzung des zu vergleichenden Materials auftreten. In den Jahren 1958—1960 stellte ich an insgesamt 126 Kernbeißern die genauen Flügelmaße fest. Vor allem handelte es sich dabei um männliche Tiere. Dies mag teilweise dadurch bedingt sein, daß ich einen weiblichen Lockvogel hatte, der im Frühjahr durchziehende männliche Kernbeißer zur Balz anregte (Füttern durch Volierendraht hindurch, Überreichen von Reiserchen). Aber auch Beobachtungen an Fensterfutterplätzen im Winter ergaben ein starkes Überwiegen der männlichen Tiere.

Nachstehend die Flügelmaße:

♂♂:	98 mm	6 KB	♀♀:	98 mm	1 KB
	99 mm	7 KB		99 mm	1 KB
	100 mm	16 KB		100 mm	1 KB
	101 mm	15 KB		101 mm	3 KB
	102 mm	18 KB		102 mm	4 KB
	103 mm	15 KB		103 mm	3 KB
	104 mm	10 KB			
	105 mm	10 KB		98—103 mm	13 KB
	106 mm	5 KB			
	107 mm	9 KB			
	108 mm	2 KB			
	98—108 mm			113 KB	